

wo im Flure der Gärtnerey nur eine einzige Hecke stand, und über dem Weg war Waiz gestanden. Mehr als 1000 Sperlinge waren hier versammelt, und hatten den herrlichsten Waiz ganz angedroschen. Kann man es den Getraidebauern verdenken, wenn sie Hecken und Bäume im Flure nicht dulden? Man glaubt an Straßen und auf Rainen, recht weit auseinander Obst-Bäume anzubringen, allein sie taugen eben so wenig. Denn ausser des Schadens der Aufenthaltgebung schädlicher Thiere, bringt schon der Schatten dem Getraide großen Schaden, so wie auch dem Grase. Und dann ist solches Obst Jedermann preis, und giebt nur zu Diebstählen, Flurfrevel und Verwüstungen, und allen Liederlichkeiten Veranlassung. Und durchaus sollte der Getraidebau keinem andern Baue in der Ebene weichen, da er auf den Anhöhen schon ohnedem zu oft weichen muß.

Der Obstbau, da er doch nie das Getraide vertreten kann, soll nur auf demjenigen Theile des Landes getrieben werden, welcher zum Getraide und Handelskräuterbau nicht mehr taugt, und solches Land findet sich in jeder Wirthschaft noch immer genug, und wir könnten noch Millionen Obstbäume setzen, ohne dem Getraide und einträglichern Fruchtbaue das bessere und passende Land entziehen zu müssen. Obstbaumpflanzungen gehören immer unter Aufsicht, da das Obst zu lockend ist, und zu leicht zum Frevel verleitet. Einzelne Obstbäume auf dem Flure können aber nie unter Aufsicht genommen werden, sind daher stets nur als verlornes Gut zu betrachten. So haben unsere Voreltern auch nur mit Recht ihre Obstbaumpflanzungen ganz nahe an ihren Wohnungen angelegt, und die Flur ganz frey gelassen, und wir